

HEYNE <

Anke Domscheit-Berg wurde 1968 in Premnitz (DDR) geboren. Nach Studienabschlüssen in angewandter Textilkunst und Internationaler Betriebswirtschaft hat sie bei Accenture, McKinsey und Microsoft Karriere gemacht und mittlerweile zwei eigene Unternehmen gegründet: fempower.me und opengov.me. Beruflich, politisch und ehrenamtlich setzt sie sich vor allem für die Themenbereiche Open Government, d. h. mehr Transparenz in der Politik und mehr Bürgerbeteiligung sowie für Geschlechtergerechtigkeit ein. Die engagierte Netzaktivistin und Publizistin beschäftigt sich außerdem mit den Chancen und Risiken einer digitalen Gesellschaft. Mit ihrem Ehemann Daniel Domscheit-Berg und ihrem Sohn Jacob lebt sie in Fürstenberg/Havel im Norden von Brandenburg.

ANKE DOMSCHEIT-BERG

EIN BISSCHEN GLEICH IST NICHT GENUG!

Warum wir von
Geschlechtergerechtigkeit
noch weit entfernt sind

Ein Weckruf

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967
Das für dieses Buch verwendete
FSC®-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream*
liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

Originalausgabe 04/2015

Copyright © 2015 by Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Printed in Germany 2015
Redaktion: Andrea Kunstmann, München
Umschlaggestaltung und Motiv: Eisele Grafik Design, München
Satz: Schaber Datentechnik, Wels
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN: 978-3-453-60311-0

www.heyne.de

*Für meinen Mann Daniel,
ohne den es dieses Buch nicht gäbe,
und für meinen Sohn Jacob,
dem ich wünsche, dass er in eine Welt
hineinwächst, die ihn nicht durch
Geschlechterstereotype einschränkt und
in der er selbstbewusst Frauen
auf Augenhöhe begegnen kann.*

Inhalt

Vorwort	11
I. Geschlechtergerechtigkeit ist bisher nur Vision	15
Die nackten Fakten	16
Arbeiten im Patriarchat	22
Wessen Arbeit ist wie viel wert?	22
Wie verteilen sich Arbeit, Armut und Vermögen?	27
Wer trifft Entscheidungen?	31
Wie sexistisch ist die Arbeitskultur?	32
Ohne Frauen ist kein Staat zu machen	34
Wo sind die Frauen in der Politik?	34
Männerdominanz in Behörden, Gremien, Ministerien	37
Leider auch kein Vorbild: öffentliche Unternehmen	38
Bildung und Wissenschaft: Ein Anfang reicht nicht	39
Perfektes Paar: Medien und Sexismus	43
SEXism sells	43
Geschlecht macht Nachricht	49
TV, Kino, Literatur: So entstehen Prägungen	51

Ein #aufschrei ist nicht genug	57
Sexismus ist Alltag – überall, jeden Tag	57
Frauenhass – der Humus für Gewalt	71

II. Und wer ist schuld? 77

Gilt immer: Frauen sind selbst schuld!	81
--	----

Realitätscheck: Scheuen Frauen	
Risiko und Wettbewerb?	81
Realitätscheck: Falscher Job?	
Falsche Branche?	84
Realitätscheck: Gehaltsunterschied?	
Einfach besser verhandeln!	88
Realitätscheck: Die Frau,	
ein schüchternes Mäuschen?	90
Realitätscheck: Mehr Selbst-PR	
und alles wird gut?	93

Logisch: Im Patriarchat liegt alles an den Männern!	96
--	----

Realitätscheck: Old Boys Networks – dichter als Dornröschens Hecke?	97
Realitätscheck: Männliche Bequemlichkeit als Fortschrittsbremse?	101
Realitätscheck: Das Männerego – eine weitere Barriere?	104

Biologie und Steinzeiterbe – das sind die Ursachen!	110
--	-----

Realitätscheck: Jagende Manager, sammelnde Hausfrauen?	110
Realitätscheck: Rosaliebe und Matheschwäche – genetisch bedingt?	112

Alles Quatsch, schuld sind die Rahmenbedingungen!	122
Realitätscheck: Brauchen wir einfach noch mehr Kitaplätze?	122
Realitätscheck: Fehlt es uns nur an Geduld?	124
Realitätscheck: Muss nur die Politik die richtigen Weichen stellen?	125

III. Butter bei die Fische:

Wie geht Geschlechtergerechtigkeit?	129
--	-----

Schluss mit den Schuldzuweisungen!	131
------------------------------------	-----

Was kann, soll, muss die Politik tun?	132
---------------------------------------	-----

Endlich gerechter: Steuerrecht und Sozialsysteme	132
--	-----

Betreuungsplätze statt Betreuungsgeld	134
---------------------------------------	-----

Allein erziehen – ohne Armutrisiko	137
------------------------------------	-----

Mindestlohn ohne Hintertürchen	137
--------------------------------	-----

Transparente Gehaltsunterschiede	138
----------------------------------	-----

Arbeit gerecht bewerten	140
-------------------------	-----

Eins für alle: Verbandsklagerecht	142
-----------------------------------	-----

Mehr Sanktionen für Diskriminierung	142
-------------------------------------	-----

 Selbst ist der Staat:

Geschlechtergerechtigkeit vorleben	143
------------------------------------	-----

Her mit der Quote für die Wirtschaft!	145
---------------------------------------	-----

Staatliche Gelder geschlechtergerecht einsetzen	149
---	-----

Was kann, soll, muss die Wirtschaft tun?	153
--	-----

Geschlechtervielfalt als Unternehmensstrategie	153
--	-----

Sichtbare Rollenmodelle und neue Vorbilder	156
--	-----

Abschied vom Präsenzzwang	157
---------------------------	-----

Ein Knick ist kein Nachteil: offene Karrierewege	160
--	-----

Schon lange bewährt: Mentoring	161
--------------------------------	-----

Statt Nachhilfe: Barrieren abbauen	
------------------------------------	--

durch Personalentwicklung	163
---------------------------	-----

Einfach mal versuchen: Führung auf Probe	164
Netze knüpfen, Kräfte bündeln	165
Intelligenteres Recruiting	166
Gegen die Lehmschicht:	
Geschlechtersensibilität trainieren	170
Weg mit Gehaltsunterschieden	172
Unternehmerisches Wirken ohne Sexismus	174
Einfach mal die Frauen fragen	176
Was können, sollen, müssen Medien tun?	178
Mehr Vielfalt auf allen Ebenen	178
Geschlechtersensible Berichterstattung	179
Her mit der Quote: Jurys, Preisvergaben, Fördergelder	183
Medienthema Sexismus	185
Was können, sollen, müssen Männer tun?	186
Nix für coole Männer: Sexismus	186
Allein unter Männern? Sagt doch einfach nein!	188
Abschied von alten Rollenbildern – sharing is caring	188
Mehr Selbstbewusstsein, ihr Männer!	191
Was können, sollen, müssen Frauen tun?	192
Selbstbewusst und sichtbar	192
Risiko! Das Glück ist mit der Mutigen	197
Netzwerken! Die Zeit nehm ich mir	201
Mentoring: immer noch effektiv	203
Einmal etwas Teflon, bitte!	205
Der richtige Partner – die wichtigste Entscheidung	206
Sich wehren macht stark!	209
Nachwort	213
Danksagung	217
Anmerkungen	219

Vorwort

An einem Sonntag im September 2014 hält eine junge Frau vor den Vereinten Nationen eine bewegende Rede über Geschlechtergerechtigkeit, für sie eine fundamentale Freiheitsfrage mit höchster Relevanz für Frauen und für Männer. Sie schließt ihre eindringliche Rede mit einer Bitte an alle Männer, sich an diesem Freiheitskampf zu beteiligen, indem sie die UN-Kampagne »HeForShe« unterstützen. »Wenn nicht du, wer dann?«, fragt sie, und: »Wenn nicht jetzt, wann?« Diese junge Frau ist Emma Watson, die 24-jährige UN-Sonderbotschafterin für Frauen- und Mädchenrechte, den meisten eher bekannt als Hermine Granger aus den Harry-Potter-Filmen. Die Rede wird auf YouTube ein Renner. Am Dienstag, 48 Stunden nach ihrem Auftritt, ist sie schon über vier Millionen Mal angesehen worden. Aber bereits einen Tag nach der Rede wurde im Internet auf einer Website mit Countdown angekündigt, dass noch in derselben Woche Nacktfotos von ihr veröffentlicht würden. Erst kurze Zeit zuvor waren von mehreren weiblichen Prominenten persönliche iCloud-Speicher gehackt und private Nacktfotos von dort im Internet verbreitet worden. Diese Drohung war also real. Nach einigen Tagen stellte sich heraus, dass das Ganze ein Bluff einer Aktivistengruppe war, auf den alle hereinfielen, weil diese Bedrohungssituation so erwartbar schien.

Emma Watson bezeichnete sich als Feministin, die Gleichstellung der Geschlechter als eine Frage der Menschenrechte. Sie sprach davon, dass es neue Vorstellungen von Männlichkeit brauche, denn noch wird Männlichkeit mit Aggression und dem Ausüben von Kontrolle assoziiert – was zur Konsequenz hat, dass Frauen häufiger Opfer dieser Aggressionen werden. Eine Frau, die prominent solche Dinge äußert, wird zur Zielscheibe für Bedrohungen und Aggressionen, die genau das bestätigen, was sie als Problem beschrieben hat. Beim meistangesehenen Video dieser Rede wurde auf YouTube die Kommentarfunktion zu Emma Watsons Rede deaktiviert. Beleidigungen und Angriffe werden zum Versuch, Frauen zum Schweigen zu bringen. Während sich immer häufiger Prominente überraschend zum Feminismus bekennen – unlängst auch Popsängerin Beyoncé –, erleben wir gleichzeitig erschreckende Reaktionen darauf.

Wer sich dennoch als Feministin bezeichnet und offen für Geschlechtergerechtigkeit eintritt, braucht offensichtlich immer noch eine Menge Chuzpe. »Feministinnen hassen Männer und wollen sie unterdrücken«, heißt es sofort. Dann hagelt es sexualisierte Beleidigungen, widerliche Bildchen und/oder Mord- und Vergewaltigungsdrohungen. Auch Emma Watson wurde als »männerhassende, hirn-tote Feminazi«, als »Fotze« oder »Nuttentpuppe« bezeichnet, die sich besser um das Abendessen kümmern sollte.¹

Dabei enthält der Begriff »Geschlechtergerechtigkeit« nicht umsonst den Begriff »Gerechtigkeit«, und der Begriff »Geschlecht« bezieht sich auf beide Geschlechter.

Aber offenbar ist schon die Feststellung von Ungerechtigkeit ein Problem, denn zwei Drittel der Männer in Deutschland finden, mehr Gleichberechtigung brauchen wir nicht, wie eine Studie des Instituts für Demo-

skopie Allensbach im Jahr 2013 ergab. Fast jeder Dritte (28 Prozent) findet, es werde schon übertrieben mit der Gleichberechtigung.² Offenbar gibt es eine Wahrnehmungsverzerrung in der Gesellschaft (und nicht nur bei Männern), die vermutlich an einer Unkenntnis der Realität liegt, weil wir alltägliche Ungerechtigkeiten nicht mehr als solche erkennen. Umso wichtiger ist es, immer und immer wieder darauf hinzuweisen, wie weit entfernt wir tatsächlich von Geschlechtergerechtigkeit als gesellschaftlichem Ideal sind.

Mit diesem Buch möchte ich Fakten für eine neue Debatte liefern und Anregungen geben, wie wir für dieses Ideal wieder konstruktiver und mit mehr Erfolg kämpfen können. Die soziale Revolution, derer es dazu bedarf, setzt Erkenntnis in der Breite der Gesellschaft voraus. Mit weniger als einer solchen Revolution werden wir kaum die Trägheit des bestehenden und ungerechten Systems überwinden können. Die gute Nachricht: Es gibt auch friedliche Revolutionen, und diese wird eine solche sein. Getrieben von der Kraft einer Mehrheit, die sich eine faire Gesellschaft wünscht und es leid ist, für sich und ihre Kinder auf Freiheiten und Entwicklungsmöglichkeiten zu verzichten.

Dieses Buch möchte dazu beitragen, ein komplexes Problem durchschaubarer und damit lösbar zu machen – im Interesse aller Menschen, nicht nur der Frauen. Im ersten Teil zeige ich, dass wir faktisch keineswegs in einer geschlechtergerechten Welt leben, im zweiten Teil gehe ich der Frage nach, warum das so ist, und nehme allseits beliebte Schuldzuweisungen unter die Lupe, im dritten Teil beschreibe ich konstruktive Lösungsansätze.

Zur Einstimmung jedoch erst einmal ein paar nackte Zahlen.

I.

**Geschlechtergerechtigkeit
ist bisher nur Vision**

Die nackten Fakten

0–5 Prozent: Unsichtbare Frauen

- **0 Prozent** Regierungsjahre 1949–2015 mit Bundespräsidentin
- **0 Prozent** Frauen im Vorstand der Deutschen Bahn (100 Prozent Bundesbesitz)
- **0,4 Prozent** der Fördersumme des Filmfernsehfonds Bayern im Februar 2014 ging an Regisseurinnen
- **1,5 Prozent** aller Chefdirigenten in Deutschland sind Frauen
- **2 Prozent** Frauen bei höheren Funktionen im Fraunhofer-Institut
- **2 Prozent** weibliche Chefredakteure in deutschen Medien
- **2,5 Prozent** Frauen in Vorständen in den 53 öffentlich-rechtlichen Banken (92 Prozent dieser Banken sind im Vorstand frauenlos)
- **4 Prozent** Frauen in Vorständen der 200 größten Unternehmen in Deutschland
- **4 Prozent** hauptamtliche Bürgermeisterinnen
- **4 Prozent** (= eine Frau) weibliche Empfänger des Deutschen Nationalpreises (26-mal vergeben)
- **4 Prozent** weibliche Künstler ausgestellt im Metropolitan Museum New York
- **4 Prozent** Frauen unter Menschen mit Jahresarbeitsverdiens-ten ab 500 000 Euro
- **5 Prozent** Frauen in Vorständen des Dax 30

6–10 Prozent: Frauen in homöopathischen Dosen

- **6 Prozent** Regisseurinnen für den ARD-Sonntagskrimi 2013
- **6,3 Prozent** Frauen in Topführungspositionen von Großunternehmen
- **7 Prozent** Frauen unter Menschen mit Jahresarbeitsverdiens-ten von 200 000–500 000 Euro
- **7 Prozent** Frauen unter den Empfängern des Großkreuz-Ordens der BRD seit 1951
- **8 Prozent** Frauen in Verwaltungsspitzenpositionen von Landkreisen, kreisfreien Städten und Bezirken
- **8 Prozent** Frauen unter den Empfängern des Großen Ver-dienstkreuzes der BRD mit Stern und Schulterband
- **8 Prozent** aller Kunstwerke, die für mehr als eine Million Dollar verkauft wurden, stammten von Frauen
- **9,7 Prozent** der Fördersumme des Deutschen Filmförder-fonds gingen 2013 an Regisseurinnen
- **10 Prozent** Frauen mit Mandaten in Landkreistagen
- **10,5 Prozent** weibliche Azubis in einem technischen Ausbil-dungsberuf

11–20 Prozent: Frauen als marginaler Anteil

- **11 Prozent** aller Sendeminuten fiktionaler Sendungen von ARD und ZDF in den letzten zehn Jahren unter weiblicher Regie
- **11,2 Prozent** weibliche C4-Professoren

- **12,6 Prozent** Frauen in Topführungspositionen von kleinen Unternehmen
- **14 Prozent** Empfänger*innen der 251 321 Verdienstorden der BRD seit 1951
- **14 Prozent** Frauen in Topführungspositionen der größten öffentlichen Unternehmen
- **14 Prozent** von Leitmedien befragte Experten sind weiblich
- **15 Prozent** Kanzlerjahre mit einer Frau im Amt von 1949–2015
- **15,9 Prozent** weibliche Leiter von Abteilungen in Obersten Bundesbehörden
- **16 Prozent** Frauen bei Menschen mit mindestens 200 000 Euro Bruttojahreseinkommen (nicht nur Arbeitsverdienst)
- **18 Prozent** weibliche Hauptprotagonisten in den Texten einer deutschen überregionalen Zeitung (*taz*)
- **19 Prozent** Frauen im Landesparlament Baden-Württemberg
- **20 Prozent** weibliche hauptberufliche Professoren an deutschen Hochschulen
- **20,3 Prozent** weibliche Leiter von Abteilungen in Obersten Landesbehörden

21–30 Prozent: Frauen als Minderheit

- **20–40 Prozent** Frauen bei Beschäftigten in »hoch bezahlten Berufen«
- **21 Prozent** Frauen in Führungspositionen von 260 000 Unternehmen in Deutschland

- **21,9 Prozent** Absolvent*innen der Ingenieurwissenschaften
- **22 Prozent** Frauenanteil bei Solopositionen deutscher Kulturorchester
- **< 25 Prozent** Frauen unter den Personen, über die weltweit in Medien berichtet wird
- **24 Prozent** weibliche Hauptfiguren im Kinderfernsehen der ARD
- **25 Prozent** Frauen in Aufsichtsräten der Dax-30-Unternehmen
- **25 Prozent** weibliche Ministerpräsidenten (2014)
- ca. **26 Prozent** weibliche Kommunalpolitiker
- **27 Prozent** Frauenanteil bei Habilitationen
- **29 Prozent** Frauen in Führungspositionen in Wirtschaft und Verwaltung (nur drei Prozentpunkte plus in 20 Jahren!)

31–40 Prozent: Frauen als starke Minderheit

- **31 Prozent** weibliche Hauptfiguren im deutschen Kinderfernsehen
- **32 Prozent** Frauenanteil in deutschen Landesparlamenten
- **32 Prozent** Frauenanteil an Selbstständigen
- **32 Prozent** Frauenanteil am durchschnittlichen Jahreseinkommensvolumen (Brutto)
- **32 Prozent** weibliche Hauptfiguren im Kinderfernsehen von 24 Ländern
- **< 33 Prozent** weibliche Sprechrollen in Kinofilmen für Kinder

- **33 Prozent** weibliche Sprechrollen in den hundert erfolgreichsten Hollywoodfilmen
- **33 Prozent** der abgebildeten Menschen in einer deutschen überregionalen Zeitung sind Frauen
- **33,5 Prozent** weibliche Regierungschefs, Minister, Senatoren in deutschen Landesregierungen
- **35 Prozent** der Frauen in Schulbüchern sind als berufstätig dargestellt (vs. 65 Prozent Männer)
- **35 Prozent** Frauen in deutschen Kulturorchestern
- **36 Prozent** Frauen im Bundestag

41–60 Prozent: Ein Hoffnungsschimmer! Hier sind Frauen und Männer gleichberechtigt

- **40 Prozent** Frauen in Ostdeutschland tragen zum Haushaltseinkommen etwa die Hälfte bei
- **41 Prozent** Frauen im Landesparlament Bremen
- **45 Prozent** Frauen bei Promotionen
- **46 Prozent** Frauen bei sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten
- **51 Prozent** weibliche Studienabsolventen

61–70 Prozent: Männer als starke Minderheit

- **> 60 Prozent** aller als Opfer beschriebenen Menschen in Medien sind weiblich

71–80 Prozent: Männer als Minderheit

- **71 Prozent** Frauenanteil an ausschließlich geringfügig Beschäftigten
- **76 Prozent** weibliche Nacktdarstellungen im Metropolitan Museum New York
- **79,4 Prozent** Frauenanteil an einer nicht akademischen Ausbildung zu einem Gesundheitsdienstberuf

81–90 Prozent: Männer als marginaler Anteil

- **80–90 Prozent** Frauenanteil an »sehr niedrig bezahlten Berufen«
- **88,2 Prozent** Frauenanteil beim Lehramtsstudium Primarbereich
- **90 Prozent** der Alleinerziehenden sind weiblich

91–100 Prozent: unsichtbare Männer

- **99,2 Prozent** Frauenanteil bei Sprechstundenhilfen
- **96 Prozent** Frauenanteil unter Mitarbeiter*innen im pädagogischen Bereich der Kindertagesstätten (2013)³



Anke Domscheit-Berg

Ein bisschen gleich ist nicht genug!

Warum wir von Geschlechtergerechtigkeit noch weit entfernt sind. Ein Weckruf

ORIGINALAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 240 Seiten, 11,8 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-453-60311-0

Heyne

Erscheinungstermin: März 2015

Frauen werden seltener Chefs, verdienen weniger und tragen die Hauptlast unbezahlter Arbeit in Haushalt und Familie: das Resultat einer Gesellschaft, die Männer und Frauen in stereotype Schubladen steckt. Ob Spielzeug, Werbung oder Medien – überall werden Frauen sexualisiert, als schwach und weniger kompetent dargestellt. Anke Domscheit-Berg zählt schockierende Fakten zu einem anhaltenden Missstand auf und zeigt, was Unternehmen, Politik und jede(r) Einzelne zu echter Gleichberechtigung beitragen können. Pointiert, kämpferisch, konstruktiv!